

Finals locken 220 000 Zuschauer an

Veranstalter ziehen positive Bilanz des Multisportevents in Berlin – ebenso die Sportler aus der Region

VON SABRINA BAUER

BERLIN. Mit der Übergabe der letzten Goldmedaillen für die Schwimmer und Leichtathleten sind die Finals 2022 am Sonntagabend in Berlin zu Ende gegangen. In 14 Sportarten kämpften rund 2200 Athletinnen und Athleten bei dem viertägigen Multisportevent um deutsche Meistertitel. Die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz. Insgesamt verzeichneten sie an den neun Wettkampfstätten während der vier Tage 220 000 Zuschauer. Miteingerechnet sind darin aber auch die Besucher des Berliner Familiensportfestes.

Vor allem die Wettkampfstätten am Brandenburger Tor (Kugelstoßen), am Neptunbrunnen (3x3-Basketball und Radsport-Trial) und der Spreeabschnitt in Höhe der East Side Gallery (Kanurennsport, Kanu-Polo, Rudern und Stand-up-Paddling) waren bei Berlinern und Touristen beliebt – auch weil sie ohne Tickets spontan und kostenfrei besucht werden konnten.

Dass für die Wettkämpfe dort im Prinzip eine komplett neue Infrastruktur geschaffen werden musste – von Rollrasen am Brandenburger Tor bis hin zum Hindernisparcours für die Radsportler, hat sich aus Veranstalter- und Medien-Sicht dennoch ausgezahlt. „Die besondere Atmosphäre hat uns gezeigt, dieser Extra-Aufwand hat sich gelohnt“, sagt Thomas Fuhrmann, Leiter der ZDF-Hauptredaktion Sport. „Die Finals haben sich als Plattform für den deutschen Sport bewährt. Wir haben bei ARD und ZDF spannende Wettbewerbe mit 25 Stunden live im TV und 70 Stunden im Stream übertragen können“, bilanziert ARD-Sportchef Axel Balkausky. Und darum geht es bei den Finals – um Sichtbarkeit und mediale Aufmerksamkeit für die Sportler.

Mit insgesamt vier nationalen Titeln in der Rhythmischen Sportgymnastik war Darja Varfolomeev (TSV Schmiden) die erfolgreichste Athletin der Finals 2022. Die 15-Jährige gewann Gold mit den Keulen, dem Ball und Reifen sowie im Mehrkampf. Aber auch die Athleten aus Bonn und der Region verbuchten zahlreiche Podestplatzierungen. Mit gleich zwei Titeln ist Proftriathlet Lasse Lührs, der bei den SSF Bonn trainiert, absoluter Spitzenreiter. Mit seinem Team vom TV Buschhütten gewann der 26-Jährige die Mixed-Sprintstaffel. Auch im Einzel setzte sich Lührs gegen die na-



Waren bei den Finals in Berlin erfolgreich: Majtie Kolberg (Bild oben, rechts) wird im 800-Meter-Lauf Zweite hinter Christina Hering. Rudiner Charlotte Körner aus Siegburg (links) mit ihrer Bootspartnerin Hanna Winter. Triathlet Lasse Lührs holte sich den Titel mit der Mixed-Staffel und im Einzelsprint. Deutscher Meister im Stand-up-Paddling auf der Spree wird Ole Schwarz.

FOTOS: IMAGO/BAUER/DPA/HENNING SCHOON

tionale Konkurrenz durch und lief als Erster über die Ziellinie vor dem Olympiastadion – für ihn ein Gänsehaut-Moment. „Die Strecke ist für uns Triathleten etwas Besonderes. Wir schwimmen im Wannensee und haben eine Zubringerstrecke rüber zum Olympiastadion – das ist fast 15 Kilometer entfernt. Es ist echt eine coole, spannende Strecke“, sagt Lührs. Am Strandbad Wannensee ist das Wasser zunächst sehr flach, auch später geht es aus dem Wasser fast 80 Treppenstufen hoch zur ersten Wechselzone. Von dort aus führt die Rad- und Laufstrecke

zum Stadion. Für die Zuschauer vor Ort sind die großen Entfernungen zwar eher ein Nachteil, trotzdem waren viele Fans an der Strecke. „Im Fernsehen sieht man natürlich alles, aber wenn man vor Ort ist, muss man sich entscheiden: Gucke ich das Schwimmen oder am Ende das Laufen?“ Insgesamt seien die Finals „ziemlich cool“ gewesen, so der 26-Jährige. An seinem wettkampffreien Tag verfolgte Lührs die anderen Sportarten im Fernsehen. Neben Lührs war auch Ole Schwarz vom WSV Blau-Weiß Bonn in der Hauptstadt erfolgreich. Er si-

cherte sich im letzten Rennen auf der Spree den Titel im Stand-up-Paddling. Im Finale der Florettfechter musste sich André Sanita vom OFC Bonn zwar Laurenz Rieger (TSG Weinheim) geschlagen geben, für ihn waren es nach einer langen Verletzungspause dennoch erfolgreiche Wettkämpfe. Auch Bogenschütze Christoph Breitbach, der für den BSC BB Berlin antritt, verpasste im Teamwettbewerb der Herren knapp den Titel. „Wir haben leider unser Goldmatch verloren. Es hat trotzdem mega Spaß gemacht.“ Nicht nur ihm, sondern auch seinen

Teamkollegen und den Breitensportlern, die in Berlin die Chance hatten, auf nationaler Bühne anzutreten. „Ich habe im Trainingsbereich nach den Matches sehr viele glückliche Gesichter gesehen“, erzählt der 24-Jährige. Vor den Olympischen Ringen des Stadions zu schießen, sei ein einmaliger Moment gewesen, den Breitbach so schnell nicht wieder vergessen werde. Auch er nutzte die Finals, um sich andere Sportarten anzusehen; er war bei den Turnern in der Max-Schmeling-Halle: „Als Zuschauer fand ich das auch genial. Die Stimmung und der Organisationsaufwand haben mich schon sehr beeindruckt.“

Mit Silber verabschiedet sich auch Majtie Kolberg aus Berlin. Die Leichtathletin von der LG Kreis Ahrweiler unterlag am letzten Wettkampftag im 800-Meter-Finale nur knapp der Favoritin Christina He-

EINSCHALTQUOTEN

ARD/ZDF: Zufrieden mit Zuschauerzahlen

Die TV-Übertragungen der Finals haben die Erwartungen von ARD und ZDF voll erfüllt. Am Abschlussstag der Meisterschaften in 14 Sportarten lagen die Zuschauerzahlen mehrere Stunden durchgängig über der Eine-Million-Grenze. Den höchsten Wert hatte am Sonntag die Leichtathletik mit 1,81 Millionen Zuschauern, was einem Marktanteil von 12,7 Prozent entsprach. „Das Konzept, 14 Deutsche Meisterschaften – zwischen allen Beteiligten abgestimmt – an einem langen Wochenende auszurichten, ist voll aufgegangen“, kommentierte ZDF-Sportchef Thomas Fuhrmann. dpa

ring aus München. Mit einer überraschenden Silbermedaille kehrt Charlotte Körner von der Bonner Ruder-Gesellschaft nach Siegburg zurück. Die 25-Jährige erreichte mit Bootspartnerin Hanna Winter im Zweier ohne Steuerfrau den zweiten Rang.

Kanutin Caroline Arft aus Rheidt, die wie Max Rendschmidt für die KG Essen startet, hatte sich bereits zu Beginn der Wettkämpfe zwei Bronzemedaillen auf der Spree Strecke erkämpft – im Kajak-Einer und im K2 Mixed mit Bootspartner Tom Liebscher.

Struff verpasst nur knapp eine Überraschung

Fünfsatzniederlage in Wimbledon gegen Alcaraz

LONDON. Angelique Kerber und Oscar Otte im Schnelldurchgang, dazu zwei erfolgreiche Premieren und ein Tenniskrimi: Hätte Jan-Lennard Struff seine Führung im Vierstunden-Match gegen das spanische Ausnahmetalent Carlos Alcaraz tatsächlich ins Ziel gebracht – es wäre ein nahezu perfekter Auftakt für das deutsche Tennis in die 135. Auflage der Championships in Wimbledon gewesen.

Der gelang der größten deutschen Hoffnung – zumindest im ersten Satz: Den gewann Kerber gegen die Französin Kristina Mladenovic nach nur 17 Minuten mit 6:0. Für das 7:5 im zweiten Durchgang brauchte sie etwas länger, insgesamt reichte ihr gegen die teilweise völlig indisponierte Mladenovic eine solide Leistung zum Einzug in die zweite Runde. „Im ersten Satz habe ich vom ersten Punkt an gut gespielt, im zweiten kam Kiki zurück und hat ihr bestes Tennis gezeigt. Ich habe einfach versucht ruhig zu bleiben“, sagte Kerber. Auf dem Weg zu neuen Erfolgen bei ihrem Lieblings-Grand-Slam werden höhere Hürden warten – am Mittwoch heißt die Gegnerin Magda Linette (Polen). Doch Kerber hat wiederholt bewiesen, dass mit ihr auf Rasen stets zu rechnen ist. 2018 holte sie den Titel im All England Club, im vergangenen Jahr erreichte sie zum vierten Mal das Halbfinale.

Dort will Oscar Otte (28) auch irgendwann einmal hin, sein steiler Aufstieg hat ihn bereits in die Setzliste geführt. Ohne den verletzten Olympiasieger Alexander Zverev ist der Kölner in Wimbledon die deutsche Nummer eins – und wurde dieser Rolle kurz vor Einbruch der Dunkelheit gerecht: Otte deklassierte seinen Kumpel Peter Gojowczyk beim 6:1, 6:2, 6:1.

Marterer und Niemeier erreichen die zweite Runde

Auch Maximilian Marterer (27) und Jule Niemeier (22) gelang der Start. Beide gewannen ihr erstes Match beim ältesten Tennisturnier der Welt, für Niemeier war das 6:1, 6:4 über Wang Xiyu (China) der erste Grand-Slam-Sieg überhaupt. Marterer war nach dem 4:6, 7:5, 6:4, 7:5 über den Slowenen Aljaz Bedene hochzufrieden. „Das fühlt sich unglaublich an“, sagte der Qualifikant, der einst schon auf Platz 45 der Weltrangliste stand und durch Verletzungen weit zurückgeworfen wurde. Ein gebrochener Zeh bremsste Jan-Lennard Struff in diesem Jahr aus, beinahe hätte er die Leidenszeit mit einem überraschenden Sieghende. Gegen Alcaraz führte Struff mit 2:1 Sätzen, doch der 19-Jährige befreite sich mit all seinem Talent aus jeder brenzligen Situation. Struff kämpfte verbissen – und unterlag 6:4, 5:7, 6:4, 6:7 (3:7), 4:6.

Serena Williams feiert ihr Comeback im Einzel

Serena Williams gibt in Wimbledon derweil nach einem Jahr Verletzungspause das mit Spannung erwartete Einzel-Comeback. Die siebenmalige Siegerin trifft am Dienstag in der ersten Runde auf die Französin Harmony Tan. Williams hatte sich vergangenes Jahr in Wimbledon schwer am Oberschenkel verletzt. Die 40 Jahre alte Amerikanerin strebt ihren 24. Titel bei einem Grand-Slam-Turnier an, damit würde sie den Rekord der Australierin Margaret Court einstellen.

Williams absolviert die dritte Partie des Tages auf dem Centre Court. Zuvor trifft die Weltranglisten-Erste Iga Swiatek aus Polen auf Jana Fett aus Kroatien, anschließend ist der Spanier Rafael Nadal ebenso Favorit gegen den Argentinier Francisco Cerundolo. Nadal hat trotz chronischer Fußprobleme dieses Jahr bereits die Australian Open und die French Open gewonnen. sid/dpa

Popp will auch bei EM-Titel weitermachen

DFB-Spielführerin sieht großes Potenzial im Team

HERZOGENAURACH. Spielführerin Alexandra Popp plant auch bei einem EM-Titelgewinn der deutschen Fußballerinnen die Fortsetzung ihrer aktiven Laufbahn. „Komplett würde ich meine Karriere selbst dann nicht beenden“, sagte die 31-Jährige bei Sky mit Blick auf die bevorstehende Endrunde in England vom 6. bis zum 31. Juli. „Natürlich beschäftigt man sich mit dem Thema Karriere-Ende. Aber das ist ein Moment, den man fühlen muss.“

Für Popp, die nach einer überstandenen Corona-Infektion inzwischen wieder in die Vorbereitung eingestiegen ist, wäre der neunte EM-Triumph der deutschen Auswahl „das Nonplusultra und ein Riesending“.

Zuletzt steigerte der Kanter Sieg im Testspiel gegen die Schweiz (7:0) das Selbstvertrauen der Mannschaft in nicht unerheblichem Maße. „Ich will natürlich die EM gewinnen“, erklärte Popp. „Es ist jedem klar, dass es schwer wird – aber das Potenzial ist in jedem Fall vorhanden.“ sid

Einzigartiges Experiment

Beim CHIO in Aachen startet Ingrid Klimke für zwei Mannschaften. „Alles eine Frage der Organisation“

VON MICHAEL ROSSMANN

AACHEN. In seinem letzten Jahr als Sportchef des größten Reitturniers der Welt erlebt Frank Kemperman noch einmal ein einzigartiges Experiment. „Eine Reiterin in zwei Disziplinen im Team, das gab es noch nie“, betont der Niederländer vor der Eröffnungsfeier des CHIO an diesem Dienstag in Aachen. Die vielfach mit Gold dekorierte Ingrid Klimke hat das bisher einmalige Kunststück vollbracht, sich in diesem Jahr sowohl in der Vielseitigkeit als auch in der Dressur einen Platz in der deutschen Nationalmannschaft zu sichern.

„Die Vorfreude ist noch größer als sonst“, sagt Klimke. Es sei „natürlich ganz besonders und aufregend“ für zwei Nationalteams bei einem Turnier zu reiten. In der Vielseitigkeit ist die 54-Jährige aus Münster seit vielen Jahren die erfolgreichste Reiterin der Welt. Bei EM, WM und Olympia sammelte sie insgesamt zehn Goldmedaillen – doch jetzt reitet sie auch noch im Dressur-Nationalteam und darf sogar auf einen Platz im WM-Team hoffen.

Die Dressur spielt eine sehr spezielle Rolle bei den Klimkes, daher sei es „besonders emotional für unsere ganze Familie“, sagt sie. „Meine Mutter hat schon gesagt, dass

es schade ist, dass Papa das nicht sehen kann“, berichtet die Ausnahme-Reiterin. Sechs olympische Goldmedaillen gewann ihr Vater Reiner Klimke, drei davon mit dem berühmten Ahlerich.

Was leicht übersehen wird: Reiner Klimke begann seine Karriere in der Vielseitigkeit, dem Wettkampf mit den drei Teildisziplinen Dressur, Geländerritt und Springen. Er siegte unter anderem bei der EM 1959 mit

dem deutschen Team. Die Tochter ist in dieser Sportart allerdings deutlich erfolgreicher, gewann alleine bei Europameisterschaften sechs Goldmedaillen.

In Aachen ist Ingrid Klimke schon häufiger neben der Vielseitigkeit in der Dressur geritten, allerdings bisher nur in den Rahmenwettbewerben des CHIO. Aber nach der deutschen Meisterschaft in Balve nominierte Bundestrainerin Mo-

nica Theodorescu die vielseitige Reiterin mit Franziskus erstmals für die Dressur-Mannschaft. „Ihren Platz im Team hat sie sich absolut verdient“, sagt Theodorescu. „Sie hat sich das durch ihre Leistungen eritten.“

Ein kleines Problem gibt es allerdings noch. Das Programm von Turnierchef Kemperman, der nach 29 Jahren beim CHIO in den Ruhestand geht, sieht am Samstag ab 9.35 Uhr den Geländerritt vor und ab 8.30 den Grand Prix Special der Dressur-Mannschaften. Das könnte verdammt eng werden für Ingrid Klimke, je nach den Ergebnissen der Vortage. „Das wird schon passen – oder passend gemacht“, sagt die Dressur-Bundestrainerin salopp.

Klimke sagt: „Von der Geländemontur in den Dressurfrack, das muss flott gehen.“ Unterstützung bekommt sie von Pferdepflegerin Carmen Thiemann und der Familie. „Greta nimmt ihre Reitsachen mit“, sagt sie über ihre Tochter, die im Vorjahr U21-Doppel-Europameisterin geworden ist. Greta Busacker könnte zur Not das Aufwärmprogramm übernehmen, sie „hat Franziskus auch schon ein paar Mal geritten“. Fröhlich und lässig sagt Ingrid Klimke: „Alles eine Sache der Organisation.“ dpa



Die erfolgreiche Reiterin Ingrid Klimke hat sich sowohl in der Vielseitigkeit als auch in der Dressur einen Platz im deutschen Team gesichert. FOTO: DPA